



Linda Klimpel (Autor)

Moda, je t'aime. El look de día más chic.

Untersuchungen zum fremdsprachlichen Einfluss in der
Modesprache Spaniens



<https://cuvillier.de/de/shop/publications/8329>

Copyright:

Cuvillier Verlag, Inhaberin Annette Jentsch-Cuvillier, Nonnenstieg 8, 37075 Göttingen,
Germany

Telefon: +49 (0)551 54724-0, E-Mail: info@cuvillier.de, Website: <https://cuvillier.de>

1. Einleitung

1.1 Vorbemerkungen

Jeder wird zwangsläufig mit Mode konfrontiert, denn spätestens bei der täglichen Kleiderwahl trifft man eine Entscheidung, die mehr oder weniger modisch bedingt ist; Kleidung wird zum Beispiel aufgrund ihrer praktischen Funktion als Schutz vor äußeren Einflüssen wie Temperatur oder Witterung getragen. In anderen Fällen existieren soziale Konventionen, denen man sich durch die Wahl einer bestimmten Garderobe fügt. Auch verlangen besondere Anlässe oder Situationen (Hochzeit, Vorstellungsgespräch, Sportkurs, o. ä.) eine geeignete, den Anforderungen entsprechende Kleidung. Die Wahl einer bestimmten Garderobe kann aber schließlich auch ästhetische Gründe haben und als Ausdruck der eigenen Persönlichkeit dienen; so kann Kleidung in etwa Kompetenz oder Glaubwürdigkeit, aber auch Arroganz oder Nachlässigkeit signalisieren. Darüber hinaus lassen sich mit Kleidung Gruppenidentitäten definieren; man kann mit der Wahl seiner Garderobe beispielsweise zeigen, welcher Religion man angehört oder welche politische Orientierung man hat. Die Kleidung für junge Leute kommt für ältere Menschen nicht mehr in Frage. Teure Mode ist meist nur für Personen erschwinglich, die über ein entsprechendes Einkommen verfügen. Auch im Berufsleben werden soziale Rollen mit der Wahl einer bestimmten Kleidung identifiziert; aus diesem Grund tragen Menschen in einigen Fällen Uniformen zur Arbeit. Als ein alltägliches und zugleich komplexes Phänomen lässt sich Mode also aus unterschiedlicher Perspektive betrachten.

Wenn von *Mode* die Rede ist, muss nicht nur die Kleidung gemeint sein, denn das Wesen der Mode wird in wissenschaftlicher Hinsicht unter anderem in der Kunstgeschichte, Soziologie, Literatur oder Kulturwissenschaft diskutiert. Die Modetheorie oder *Fashion Studies* sind neue Richtungen, die versuchen, Ansätze aus

einzelnen Disziplinen zusammenzuführen.¹ Da auch die Sprache der Mode eine wichtige Komponente in diesem Diskurs darstellt, soll sie in den Mittelpunkt der vorliegenden Arbeit gestellt werden. Gemeint ist genauer die Sprache der Kleidermode, wie sie vornehmlich in Modemagazinen zum Ausdruck kommt. Dabei ist zum Beispiel der Frage nachzugehen, wie sich Sprache im Hinblick auf die Unbeständigkeit von Mode verhält. Eine Mode ist immer zeitlich begrenzt, denn ein Trend ist kein Trend mehr, sobald er zum Trend geworden ist. Als Reaktion auf den ständigen Wandel der Mode muss sich zwangsläufig auch die Sprache verändern und an die neuen Inhalte anpassen.

Ein zweites Merkmal ist der globale Charakter der Mode, da häufig neue Entwicklungen aus dem Ausland aufgenommen werden. Die Texte, in denen über Mode geschrieben wird, enthalten daher eine Vielzahl fremdsprachlicher Elemente, da nicht nur die aktuellen Trends, sondern entsprechende Bezeichnungen gleich mit übernommen werden. Auf dieser Grundlage soll das Ziel der vorliegenden Arbeit darin bestehen, eine umfassende Analyse der Modesprache Spaniens durchzuführen, wobei der Schwerpunkt der Betrachtung vor allem auf den fremdsprachlichen Einflüssen im Bereich der Lexik liegen soll. Dazu werden lexikalische Entlehnungen aus dem Englischen und aus dem Französischen untersucht, die der Benennung und Beschreibung der weiblichen Kleidung dienen.

Die Arbeit ist so aufgebaut, dass zunächst die zugrunde gelegte Terminologie und Methodik verdeutlicht werden sollen (Kap. 2). Als Ausgangspunkt dient das Modell von Roland Barthes (1967), der Mode als System versteht und betont, dass drei unterschiedliche „Kleidungen“ voneinander zu differenzieren sind – die abgebildete, die geschriebene und die reale Kleidung. Es folgen Anmerkungen zur Materialauswahl, außerdem werden die Grundsätze zur Erhebung der Korpusdaten festgelegt. Die

¹ Einer der Begründer der Modetheorie ist der deutsche Soziologe und Philosoph Georg Simmel, cf. Simmel, Georg, „Philosophie der Mode“, in: *Moderne Zeitfragen* 11, 1905, 5-41. Cf. auch z. B. Lehnert, Gertrud/Kühl, Alicia/Weise, Katja (edd.), *Modetheorie. Klassische Texte aus vier Jahrhunderten*, Bielefeld, 2014; König, Gudrun M./Mentges, Gabriele/Müller, Michael R. (edd.), *Die Wissenschaften der Mode*, Bielefeld, 2015; Steele, Valerie (ed.), *The Berg Companion to Fashion*, Oxford/New York, 2010.

Grundlage bildet eine festgelegte Auswahl an Exemplaren der spanischen Modemagazine *Vogue*, *Glamour* und *InStyle*, deren Entstehungsgeschichten und Einzelprofile kurz aufgeführt werden. Des Weiteren beinhaltet dieser inhaltliche Teilabschnitt eine allgemeine Charakterisierung der Textsorte Modemagazin, die den Grundstein für die darauf beruhende Analyse legt. Zur Systematisierung des zu belegenden Lehnguts sollen im dritten Kapitel der Arbeit bestehende theoretische Modelle der Entlehnungsforschung präsentiert und ihre Gültigkeit im Rahmen des hier zu untersuchenden Gegenstandes überprüft werden. Dabei ist zu beachten, dass sich die Materialgrundlage ausschließlich auf das sogenannte *äußere Lehnwort* bezieht, mit dem Entlehnungen gemeint sind, bei denen „das fremde Wort als Ganzes übernommen [wird]“². Die verschiedenen Ausprägungen des *inneren Lehnguts* (*Lehnbedeutung*, *Lehnübersetzung*, *Lehnübertragung*), die mit eigensprachlichem Material nachgebildet werden, bleiben in unserer Analyse unberücksichtigt. Außerdem wird zu zeigen sein, dass bei den im Korpus nachweisbaren „modesprachlichen“ Erscheinungen grundsätzlich unterschieden werden muss zwischen formalen Adaptionen, die nach der Übernahme der Lehnwörter in den spanischen Wortschatz zu beobachten sind, und Weiterbildungen bereits existierender Lehnelemente. Zur Analyse der Beschaffenheit der in den Modetexten verwendeten Sprache ist die Struktur der Arbeit daher so angelegt, dass mit der empirischen Auswertung des Materials in einem ersten Schritt die Integration von Lehnwörtern (Kap. 4) beschrieben und im Anschluss daran der produktive Umgang mit Lehnelementen innerhalb des Spanischen (Kap. 5) aufgezeigt werden soll.

Im Hinblick auf die Integration soll zum Beispiel untersucht werden, wie sich die Lehnelemente phonetisch und vor allem graphisch an ihre neue Umgebung anpassen. Außerdem stellt sich die Frage, welche morphologischen Anpassungen bei der

² Betz, Werner, „Lehnwörter und Lehnprägungen im Vor- und Frühdeutschen“, in: Maurer, Friedrich/Rupp, Heinz (edd.), *Deutsche Wortgeschichte*, Band 1, Berlin/New York, ³1974, 136.

Pluralbildung der entlehnten Formen vorgenommen werden oder welches Genus den Lehnelementen nach der Übernahme zugewiesen wird. Der produktive Umgang mit Lehnelementen zeigt sich sowohl in der Wortbildung als auch in der Semantik. Relevante Untersuchungsaspekte im Bereich der Wortbildung (Kap. 5.1) beziehen sich beispielsweise darauf, ob die entsprechenden Belege über ein fremdsprachliches Vorbild verfügen oder ob es sich vielmehr um eigensprachliche Bildungen handelt, die erst nach der Übernahme innerhalb des Spanischen entstanden sind. Ferner gilt es zu eruieren, wie Mischbildungen, die aus fremdsprachlichen und aus eigensprachlichen Elementen bestehen, einzuordnen sind. Theoretische Modelle, die in der aktuellen Forschungsdiskussion ausgearbeitet wurden, dienen als Grundlage der systematischen Einordnung der nachzuweisenden Neubildungen, um so neue Tendenzen der Wortbildung, die in der Modesprache zu beobachten sind, zu verdeutlichen.

Der produktive Umgang mit Lehnelementen ist aber nicht nur im Bereich der Wortbildung anzusiedeln. Wenn Lehnwörter aufgenommen werden, treffen sie auf ein bereits bestehendes Netz lexikalischer Einheiten. Jede Sprache gliedert die Welt anders, sodass auch das semantische Verhalten zu untersuchen ist. Werden alle semantischen Merkmale übertragen? Oder kommt es zu Bedeutungsveränderungen dieser Lexeme nach der Entlehnung? Der Abschnitt 5.2 „Zur Semantik von Lehnwörtern“ ist so aufgebaut, dass zunächst verschiedene theoretische Ansätze, die bei der Bestimmung von Bedeutungen eine Rolle spielen, aufgearbeitet werden. Außerdem werden die für die semantische Analyse erforderlichen Begriffe eingeführt, um auch hier über ein möglichst präzises Werkzeug zur Beschreibung der sprachlichen Entwicklungen zu verfügen. Auf dieser theoretischen Grundlage folgt sodann eine Prototypenanalyse, mit der in Anlehnung an eine Fallstudie von Dirk Geeraerts (1997) exemplarisch die Bedeutungsstruktur des Konzepts ‘top’ (‘Oberteil’) nach der Entlehnung in den spanischen Wortschatz demonstriert werden soll.

Einen weiteren Teilaspekt der semantischen Analyse bildet die Beschreibung der Bedeutungsveränderung von Lehnwörtern nach deren Übernahme, sodass zum Beispiel untersucht werden soll, ob die entsprechenden Lexeme mit der gleichen Bedeutung, die sie in ihrer Herkunftssprache aufweisen, auch innerhalb des Spanischen verwendet werden. Schließlich sollen die Wortbedeutung der jeweils zu belegenden Lehnelemente im Kontext untersucht werden. Kapitel 5.3 befasst sich daher mit der Frage nach den Gründen der Verwendung. Dabei ist im Einzelnen zu untersuchen, ob Lehnwörter tatsächlich nur aus einem Bezeichnungsbedürfnis übernommen werden oder ob andere Faktoren nachweisbar sind, die den Einsatz fremdsprachlicher Bezeichnungen motivieren. Die Ergebnisse der diesbezüglichen Betrachtungen werden ebenfalls wichtige Anhaltspunkte für die grundsätzliche Charakterisierung der Sprache der Mode in Spanien liefern. Im Hinblick auf ihren Status ist dabei zu diskutieren, ob die hier untersuchten Elemente der Modesprache als Teil der Standardsprache anzusehen sind oder ob es sich vielmehr um Manifestationen einer Fachsprache handelt. Zur Eingrenzung werden Kriterien vorgestellt, die sich sowohl auf die äußeren Bedingungen der Kommunikation als auch auf sprachliche Merkmale beziehen.

1.2 Die Modesprache als Untersuchungsgegenstand: Zum Stand der Forschung

Mit der semiotisch ausgerichteten Arbeit von Roland Barthes (1967) liegt eine der ersten umfassenden Analysen der Modesprache vor. In der Darstellung des bekannten französischen Semiotikers wird die Sprache der Mode als Zeichensystem verstanden, wobei unterschiedliche Strukturen voneinander zu differenzieren sind, die jeweils eigene Merkmale aufweisen. Der Beitrag von Barthes dient auch als Grundlage für die vorliegende Studie und wird daher ausführlicher im nächsten Kapitel behandelt.³

³ Barthes, Roland, *Die Sprache der Mode*. Aus dem Französischen von Horst Brühmann, Frankfurt am Main, 1985; cf. das Kapitel 2.1.1 Reale, abgebildete und geschriebene Kleidung (nach Roland Barthes) der vorliegenden Arbeit.

Auch dem Einfluss fremder Sprachen wurde in der Forschung bereits nachgegangen.⁴ Edel O'Halloran (2003) hat Gallizismen und Anglizismen in der deutschen Mode- und Gemeinsprache untersucht und auf der Grundlage des untersuchten Materials herausgefunden, dass „jedes 7. Wort in der Modesprache ein Fremdwort ist“⁵. Vorher hatte bereits Dresch (1995) das Phänomen modischer Anglizismen in Men-Lifestyle-Zeitschriften genauer betrachtet und erkannt, dass „Anglizismen eines der charakteristischsten Merkmale der Gegenwartssprache“⁶ seien. Dabei sei, so der Autor, der „vermehrte Gebrauch von Anglizismen“⁷, der sich als typisch vor allem für die sogenannte „Lifestyle-Presse“ erweise, „von einem journalistischen Übereifer [und] unreflektierter Verwendung gekennzeichnet“⁸. Zu einer ähnlichen Beobachtung ist vorher auch schon Ortner (1981) gekommen, der in seiner umfassenden Studie zum Wortschatz der Sprache der Mode im Deutschen erkannt hat, dass

[...] die Übernahme fremdsprachlicher Bezeichnungen [...] nicht unbedingt notwendig für die Verständigung zwischen Schreiber und Leser [ist]. Im Gegenteil. Die Verständigung wird durch Neuwörter dieser Art oft nur erschwert⁹.

Neben den Publikationen zum Deutschen wurde die Sprache der Mode auch in anderen Sprachen untersucht. Der Beitrag von Lucilla Lopriore und Cristiano Furiassi (2015) umfasst eine Analyse der fremdsprachlichen Einflüsse in der italienischen Sprache der Mode, wobei sich die Autoren vor allem auf Pseudoentlehnungen aus dem Englischen und aus dem Französischen konzentrieren. Lopriore und Furiassi belegen eine Vielzahl von Lehnwörtern, die innerhalb der untersuchten Modemagazine nachzuweisen sind und unterstreichen so ihre Bedeutung sowie das kreative Potenzial der einschlägigen Bezeichnungen.¹⁰ Was die Erforschung der spanischen Modesprache angeht, sind die Arbeiten von Rosario Herrero Prádanos (2009) und von Isabel Balteiro und Miguel Ángel

⁴ Alle folgenden Zitate werden in ihrer ursprünglichen Orthographie übernommen.

⁵ O'Halloran, Edel, „Gallizismen und Anglizismen in der deutschen Mode- und Gemeinsprache im 20. Jahrhundert“, in: *Deutsche Sprache* 30 (1), 2003, 53.

⁶ Dresch, Andreas, „Adventure Look und Sport-Appeal. Das Phänomen ‚modischer‘ Anglizismen in Men-Lifestyle-Zeitschriften“, in: *Deutsche Sprache. Zeitschrift für Theorie, Praxis, Dokumentation* 23 (3), 1995, 264.

⁷ Ebenda.

⁸ Dresch 1995, 265.

⁹ Ortner, Hanspeter, *Wortschatz der Mode*, Düsseldorf, 1981, 231-232.

¹⁰ Cf. Lopriore, Lucilla/Furiassi, Cristiano, „The influence of English and French on the Italian language of fashion: Focus on false Anglicisms and false Gallicisms“, in: Furiassi, Cristiano/Gottlieb, Henrik (edd.), *Pseudo-English. Studies on false Anglicisms in Europe*, Boston, 2015, 197-226.

Campos (2012) zu nennen, die wertvolle Erkenntnisse zur lexikologischen Erschließung des Modewortschatzes beitragen. Herrero Prádanos untersucht spanische Frauenzeitschriften und betont deren fachsprachlichen Charakter:

El carácter especializado del lenguaje de la moda resulta de la naturaleza de los objetos designados y de la especialidad de su ámbito temático, que exige el empleo de una terminología propia y de unos recursos lingüísticos específicos.¹¹

Balteiro und Ángel Campos kommen bei ihrer eigens den Pseudoanglizismen gewidmeten Analyse zu folgender Erkenntnis:

For several reasons, which include prestige or peer pressure, Spanish has not only adopted English words with new meanings and usage, but also contains other forms based on English patterns which users seem to consider more accurate or expressive.¹²

Neben den genannten Arbeiten speziell zur Modesprache sind weitere Untersuchungen zu nennen, die linguistische Anknüpfungspunkte beispielsweise innerhalb der Entlehnungsforschung bieten. Zu den ersten Analysen in diesem Bereich zählen unter anderem die Modelle von Werner Betz (1949, ²1965, ³1974) und Einar Haugen (1950), die das typologische Fundament für alle weiteren Untersuchungen bilden.¹³ Betz begründet zum Beispiel die Unterscheidung zwischen dem äußeren und dem inneren Lehngut, die auch für unsere Studie relevant ist, und neben anderen wichtigen Aspekten im theoretischen Kapitel der vorliegenden Arbeit ausführlich thematisiert werden soll. Mit den Untersuchungen von Andreas Blank (1995), Juan Gómez Capuz (2005) und Paul Gévaudan (2007) werden der Entlehnungsforschung neuere Ansätze vorgelegt. Aspekte, die betrachtet werden und auch für unsere Analyse interessant sind, beziehen sich zum Beispiel auf die Unterscheidung von Entlehnungen einerseits und eigenssprachlichen Weiterentwicklungen, die auf der Grundlage von fremdsprachlichen Elementen gebildet

¹¹ Herrero Prádanos, Rosario, "El lenguaje de la moda en las revistas femeninas de alta gama", in: Varelas Salinas, María-José (ed.), *Panorama actual del estudio y de la enseñanza de discursos especializados*, Bern, 2009, 232.

¹² Balteiro, Isabel/Campos, Miguel Ángel, "False anglicisms in the Spanish language of fashion and beauty", in: *Ibérica* 24, 2012, 233.

¹³ Cf. Betz, Werner, *Deutsch und Lateinisch. Die Lehnbildungen der althochdeutschen Benediktinerregel*, Bonn, 1949, ²1965; Betz ³1974; Haugen, Einar, "The analysis of linguistic borrowing", in: *Language* 26 (2), 1950, 210-231.

wurden, andererseits.¹⁴ An diesem Punkt setzen auch die Arbeiten von Marion Cypionka (1994), Andrea Grote (2002), Silke Jansen (2005) und Esme Winter-Froemel an (2011), die traditionelle Kategorien wie Lehnwort, Lehnformation oder Lehnschöpfung diskutieren und neue Anhaltspunkte im Bereich der Entlehnungs- und Wortbildungsforschung liefern.¹⁵ In diesem Zusammenhang spielen auch Fragen nach der systematischen Einordnung spanischer Innovationen im Bereich der Wortbildung eine Rolle, die in den Studien von Manuel Alvar Ezquerro (⁸2012) und Soledad Varela Ortega (2005) thematisiert werden.¹⁶ Auch die umfassende Ausarbeitung zur spanischen Wortbildung von Franz Rainer (1993) ist an dieser Stelle zu nennen, so gibt der Autor beispielsweise im Hinblick auf die unterschiedlichen Verfahren der Komposition zu bedenken, dass nicht jede Verbindung, die aus zwei Substantiven besteht, als Kompositum zu verstehen ist.¹⁷ Vor diesem Hintergrund und mit Blick auf den zu untersuchenden Modewortschatz ist also auch der Frage nachzugehen, wie eben solche Aneinanderreihungen einzuordnen sind, die auf andere Verfahren beispielsweise der Koordination oder der Apposition zurückführen sind.¹⁸ Lösungsvorschläge in dieser Hinsicht bieten neben Rainer außerdem Avel-lina Suñer Gratacós (1999), Ignacio Bosque (1999) und Christine Czerwenka (2009), die sich mit der Beschreibung und Klassifikation von Verbindungen, die aus zwei Substantiven bestehen, beschäftigen und anhand ihres ausgewerteten Materials jeweils beobachten, dass die zu belegenden Formen unterschiedlichen Regeln sowohl der Morphologie als auch der Syntax folgen und aus diesem Grund voneinander zu differenzieren sind.¹⁹ Die ausführliche Darlegung der

¹⁴ Cf. Blank, Andreas, „Lexikalische Entlehnung – Sprachwandel – Sprachvergleich. Beispiele aus dem Computer-Wortschatz“, in: Schmitt, Christian/Schweickard, Wolfgang (edd.), *Die romanischen Sprachen im Vergleich*. Akten der gleichnamigen Sektion des Potsdamer Romanistentages (27.-30.9.1993), Bonn, 1995, 38-69; Gómez Capuz, Juan, *La inmigración léxica*, Madrid, 2005; Gévaudan, Paul, *Typologie des lexikalischen Wandels. Bedeutungswandel, Wortbildung und Entlehnung am Beispiel der romanischen Sprachen*, Tübingen, 2007.

¹⁵ Cf. Cypionka, Marion, *Französische "Pseudoanglizismen". Lehnformationen zwischen Entlehnung, Wortbildung, Form- und Bedeutungswandel*, Tübingen, 1994; Grote, Andrea, *Entlehnung – Übersetzung – Vernetzung. Entlehnung als übersetzungsbezogenes Phänomen am Beispiel der internetspezifischen Computerfachsprache*, Frankfurt am Main usw., 2002; Jansen, Silke, *Sprachliches Lehngut im world wide web. Neologismen in der französischen und spanischen Internetterminologie*, Tübingen, 2005; Winter-Froemel, Esme, *Entlehnung in der Kommunikation und im Sprachwandel. Theorie und Analysen zum Französischen*, Berlin/New York, 2011.

¹⁶ Alvar Ezquerro, Manuel, *La formación de palabras en español*, Madrid, ⁸2012; Varela Ortega, Soledad, *Morfología léxica: la formación de palabras*, Madrid, 2005.

¹⁷ Rainer, Franz, *Spanische Wortbildungslehre*, Tübingen, 1993, 247.

¹⁸ Cf. Rainer 1993, 247-250.

¹⁹ Cf. Suñer Gratacós, Avel-lina, „La aposición y otras relaciones de predicación en el sintagma nominal“, in: Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (edd.), *Gramática descriptiva de la lengua española*, Madrid, 1999, Vol. 1, 523-564; Bosque, Ignacio, „El nombre común“, in: Bosque, Ignacio/Demonte, Violeta (edd.), *Gramática descriptiva de*

genannten Arbeiten und ihre Relevanz für die vorliegende Studie soll in den jeweiligen Schwerpunktkapiteln erfolgen. Weitere Hinweise zur Erforschung neuer Tendenzen im Bereich der Wortbildung bieten auch die Untersuchungen von Christian Schmitt (1993) und Martina Rüdél-Hahn (2008), die sich speziell mit dem Einfluss des Englischen beschäftigt haben und Korpusanalysen zur Erforschung der spanischen Computerfachsprache (Schmitt) sowie des romanischen Internetwortschatzes (Rüdél-Hahn) zur Verfügung stellen. Die Autoren untersuchen beispielsweise, ob die asyndetische, also konjunktionslose, Bildungsweise der jeweils zu belegenden Zusammensetzungen die Ausnahme darstellt oder ob die Elemente überwiegend durch eine Konjunktion miteinander verbunden werden.²⁰ Bezogen auf das Verfahren der Derivation ist vor allem der Aufsatz von Frank Seifart (2015) zu nennen, der ein theoretisches Modell darlegt, mit dem sich dann auch solche Verbindungen klassifizieren lassen, die auf der Grundlage von Affixen gebildet wurden.²¹ Alle hier genannten Arbeiten spielen für die Analyse der Modesprache eine zentrale Rolle. Ihre ausführliche theoretische Aufarbeitung soll daher an späterer Stelle in den entsprechenden Kapiteln zur Wortbildung erfolgen.

Schließlich können mit dem hier zu untersuchenden Gegenstand auch Verbindungen zur Fachsprachenforschung hergestellt werden. Bei der Analyse des Materials wird sich immer wieder die Frage stellen, ob die zu belegenden modesprachlichen Erscheinungen – sei es semantischer oder morphologischer Art – als fachsprachliche Merkmale zu interpretieren sind. In der Forschung existieren verschiedene theoretische Ansätze zur Beschreibung und Klassifikation von Fachsprachen, so beispielsweise die Analyse von Lothar Hoffmann (²1985), bei der zwischen der vertikalen und horizontalen Gliederung von Fachsprachen unterschieden wird. In seinem Modell werden fünf Abstraktionsstufen erarbeitet, mit denen man den Grad der Fachsprachlichkeit einer zugrunde liegenden Varietät ablesen kann.²² Reiner Arntz und César Arranz (1998)

la lengua española, Madrid, 1999, Vol. 1, 3-75; Czerwenka, Christine, *Substantiv + Substantiv im Spanischen: Wortbildung und Grammatik*, Frankfurt am Main usw., 2009.

²⁰ Cf. Schmitt, Christian, „Der Personalcomputer und sein Einfluss auf die Entwicklung des Wortschatzes der spanischen Gegenwartssprache. Ein Beitrag zur lexikalischen Wortbildungslehre“, in: Kramer, Johannes/Plangg, Guntram A. (edd.), *Verbum Romanicum. Festschrift für Maria Iliescu*, Hamburg, 1993, 319-320; Rüdél-Hahn, Martina, *Anglizismen im Internetwortschatz der romanischen Sprachen: Französisch-Italienisch-Spanisch*, Diss. Düsseldorf, Online-Publikation, 2008, 52.

²¹ Seifart, Frank, „Direct and indirect affix borrowing“, in: *Language* 91 (3), 2015, 511-532.

²² Hoffmann, Lothar, *Kommunikationsmittel Fachsprache: Eine Einführung*, Tübingen, ²1985.

erforschen die spanischen Fachsprachen der Gegenwart und beobachten typische Merkmale von Fachtexten, die sich auf lexikalische, morphologische und syntaktische Konstruktionen beziehen. Dazu gehört beispielsweise die Verwendung des Gerundiums sowie der Gebrauch von Partizipien zur syntaktischen Komprimierung, außerdem werden umfassende hypotaktische Strukturen und eine komplexe Lexik eingesetzt.²³ Auch Gerlinde Mautner (1998) beobachtet spezifische fachsprachliche Erscheinungen. Sie hat sich mit der Erforschung sprachlicher Erscheinungen in Verkauf und Konsum beschäftigt und findet bei der Analyse von Verpackungstexten heraus, dass es sich bei den zu belegenden sprachlichen Äußerungen um eine weitgehend „freie Abfolge“²⁴ von Textteilen handelt zwischen denen nur eine geringe Kohäsion besteht.

Die Ergebnisse aller hier aufgeführten Untersuchungen zeigen, dass sich vielfältige Anknüpfungspunkte in unterschiedlichen Bereichen der Entlehnungs-, Wortbildungs- und Fachsprachenforschung anbieten. Mit der Sprache der Mode eröffnet sich demnach ein interessantes Explorationsfeld, das sich als besonders aufgeschlossen gegenüber sprachlichen Neuerungen erweist und sich vor allem durch Kreativität und Produktivität in der Wortbildung und Semantik auszeichnet. Vor diesem Hintergrund entstehen Möglichkeiten, in den folgenden Kapiteln entsprechende Studien in unterschiedlichen linguistischen Teildisziplinen durchzuführen.²⁵

²³ Cf. Arntz, Reiner/César Arranz, Julio, „Die spanischen Fachsprachen im 20. Jahrhundert und ihre Erforschung: eine Übersicht“, in: Hoffmann, Lothar (ed.), *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 14 (2), 1998, Berlin/New York, 1514-1521.

²⁴ Mautner, Gerlinde, „Fachsprachliche Phänomene in Verkauf und Konsum“, in: Hoffmann, Lothar (ed.), *Fachsprachen: ein internationales Handbuch zur Fachsprachenforschung und Terminologiewissenschaft*. Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft, Band 14 (1), 1998, Berlin/New York, 760.

²⁵ Weitere Arbeiten, die sich schon früh mit der Sprache der Mode beschäftigen, sind zum Beispiel: Chadmand, Lore, *Beiträge zum französischen Wortschatz der Mode*, Diss. Bonn, 1959; Rüfer, Elisabeth, *Gallizismen in der italienischen Terminologie der Mode*, Königstein/Ts, 1981; Lüdi, Georges, „Bemerkungen zur Instabilität der lexikalischen Strukturen in der Modesprache Argentiniens“, in: *Iberoromania* 15, 1982, 1-20.